

Lift-Schüler erhalten Einblick

Frauenfeld Schülerinnen und Schüler der Frauenfelder Schulen und der Schule Schloss Kefikon durften vergangene Woche als Teil des Jugendprojekts Lift den Betrieb der Frauenfelder Fensterfabrikation Sky Frame AG besichtigen. Zwei Mitarbeitende zeigten den Betrieb und erzählten über ihre eigene Berufslaufbahn, ehe die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen konnten. Dies teilt die Schule Schloss Kefikon AG mit.

Lift ist ein Integrations- und Präventionsprogramm an der Nahtstelle zwischen Volksschule (Sek I) und der Berufsbildung (Sek II) für Jugendliche ab der siebten Klasse mit erschwelter Ausgangslage bezüglich der späteren Integration in die Arbeitswelt. Kernelement sind dabei regelmässige Kurzeinsätze in Gewerbebetrieben der Region, wo Lift-Schülerinnen und -Schüler Arbeitseinsätze leisten können. Die Einsätze in den lokalen Betrieben erfolgen auf freiwilliger Basis. (red)

Menschen im Bildzentrum

Frauenfeld Noch bis 22. März stellt Hanspeter Fülleemann seine Fotografien aus den Bereichen Street-, Outdoor- und Studiofotografie in der Galerie z-art an der Grabenstrasse aus. Während seiner Ausbildung zum Primarlehrer begann Fülleemann mit Dokumentar- und Naturfotografie. Früh beschäftigte er sich mit den Möglichkeiten von Digitalkameras und digitaler Bildbearbeitung. Seit 2011 konzentriert sich der Autodidakt auf die People-Fotografie. Dabei fasziniert ihn die Zusammenarbeit mit Menschen vor der Kamera. Diese erfordert Kreativität, Einfühlungsvermögen und Zeit, damit authentische Bilder entstehen. (red)

Die Tücken der serbischen Dialekte

Der Verein Bibliothek der Kulturen führt neu einmal im Monat das «Srpski kafe», das serbische Sprachencafé, durch.

Viola Stäheli

«Dobar dan, Guten Abend», sagt Dragana Zimonjic zu den knapp zwanzig Anwesenden. Am Freitagabend ist es nicht ruhig und dunkel in der Kantonsbibliothek in Frauenfeld: Es wird gescherzt, gelacht und diskutiert – ausschliesslich auf Serbisch. «Heute geht es um Frauenrechte anlässlich des Weltfrauentags am Sonntag», erklärt Zimonjic. Sie ist die Leiterin des «Srpski kafe», des serbischen Sprachencafés vom Verein Bibliothek der Kulturen.

«Das serbische Sprachencafé ist eine Neuheit», sagt Ana Witzig vom Verein Bibliothek der Kulturen. Seit Januar findet das Treffen einmal im Monat an einem Freitagabend statt. Das serbische Sprachencafé ergänzt das Angebot: Bisher gab es Cafés in Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Englisch und Deutsch. Alle Sprachencafés können kostenlos und ohne Anmeldung besucht werden. «Dragana Zimonjic hat uns angefragt, ob es auch ein serbisches Café gäbe – und wir haben daraufhin die Gegenfrage gestellt, ob sie Interesse hätte, ein solches zu leiten. Und so ist es nun gekommen», sagt Witzig. «Ich bin sehr zufrieden, wie es läuft», sagt Zimonjic. «Es sind bisher immer etwa zwanzig Leute gekommen.»

Leckereien nach serbischem Rezept

Mittlerweile neigt sich die Diskussion über Frauenrechte dem Ende zu. Der Apéro wartet: Einige Teilnehmer haben süsse und salzige Leckereien mitgebracht – natürlich nach serbischem Rezept. Auch Wein und Rakija, sprich Schnaps, fehlt nicht. «Apéro muss sein», sagt der 53-jährige Ratko Tadic aus



Dragana Zimonjic leitet das serbische Sprachencafé in der Kantonsbibliothek Frauenfeld.

Bild: Donato Caspari

Glossar: Von Deutsch auf Serbisch und umgekehrt

Gemäss den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des serbischen Sprachcafés sind folgende Wörter nützlich – für den Fall, dass man etwas mit serbischen Sprachkenntnissen angeben möchte:

- Dobar dan – Guten Tag
- Dovidjenja – Tschüss
- Kako si? – Wie geht es dir?
- Nema problema – Kein Problem
- Bre – Gell
- Hvala – Danke
- Rakija – Schnaps

- Gost – Gast
- Jesi li gladan? (männlich)/ Jesi li gladna? (weiblich) – Hast du Hunger?
- Gde si brate? – Wo bist du, Bruder?
- Gde si sestro? – Wo bist du, Schwester?
- Die beiden letzten Fragen beziehen sich nicht nur auf tatsächliche Verwandte – als «Bruder» und «Schwester» werden auch Freunde und gute Bekannte bezeichnet. (vst)

Sirnach und lacht. Neben ihm sitzt der 46-jährige Dejan Miladinovic aus Münchwilen: «Im Sprachencafé kann man über die eigene Kultur und das Leben in der Schweiz sprechen.»

Die einzige Schweizerin in der Runde ist die 23-jährige Adina Fuchs aus Weinfelden. Sie ist mit ihrem Verlobten Djordje Petrovic gekommen, der selbst Serbe, aber in der Schweiz aufgewachsen ist. «Ich liebe es, neue Kulturen kennen zu lernen und Bekanntschaften zu machen – und natürlich mein Serbisch zu verbessern», sagt sie. «Heute habe ich das erste Mal

gemerkt, wie unterschiedlich die Dialekte sind.» Die Umstehenden lachen – auch sie haben manchmal Schwierigkeiten, einige Dialekte zu verstehen.

Die Platten mit den Apérohäppchen leeren sich. Mittlerweile hat sich der grösste Teil der Anwesenden um die Sängerin und den Gitarristen geschart, die traditionelle serbische Lieder vortragen. Einige sind Kinderlieder, mit denen die Teilnehmer aufgewachsen sind – entsprechend freudig wird mitgesungen.

www.bibliothekderkulturen.ch

Viel Konzert und wenig Show

Am Freitagabend präsentierte Philipp Fankhauser im Casino sein neues Album «Let Life Flow».

Philipp Fankhauser plauderte während seines über eineinhalbstündigen Konzerts, das an einem Stück gegeben wurde, mit dem Publikum locker über dies und das. Und natürlich spielte er sich am Freitagabend im Casino mit seiner vierköpfigen Band die Seele aus dem Leib.

Während er zu Beginn viele neue, langsame und durchaus melancholische Nummern von seinem jüngsten und insgesamt 16. Album «Let Life Flow» vortrug, wurden die Lieder mit der Zeit immer dreckiger und rockiger. Dazwischen spielte er an Klassiker wie beispielsweise das typische Southern Blues-Stück «Members Only».

«Ich weiss es wirklich nicht mehr»

Auch das Publikum liess die Musiker stets spüren, wie gut ihm das Konzert gefiel. Dies umso mehr, als sich Fankhauser in seinen Ansagen zwischen den Lie-



Philipp Fankhauser auf der Bühne im Casino Frauenfeld.

Bild: Christof Lampart

dern zuweilen sympathisch im talkenden Nirgendwo verlor. «Wieso habe ich jetzt davon angefangen zu reden?», fragte er nach einem dreiminütigen Monolog auf einmal unaufgeregt die Zuhörerschaft. «Ich weiss es wirklich nicht mehr», schob der «Bueb vo Trueb» hinterher – was jedoch niemanden gross störte. Vielmehr zeugte seine Mischung von zumindest äusserlich zur Schau getragenen Gelassenheit und stupender Bühnenpräsenz dafür, dass man sich einfach zufrieden dem Auftritt, der viel Konzert und wenig Show war, hingab.

Ein weiteres «Zückerchen» war der Gastauftritt des jungen Elsässer Blues-Gitarristen und Sänger Flo Bauer, der zusammen mit Philipp Fankhauser einen sehr bemerkenswerten Beitrag zum Gelingen des schönen Konzertes beitrug.

Christof Lampart

Vereinsnotiz

Senioren-Chor will ans Kantonale

«So schön wärs uf dere Welt.» Mit diesem neckischen Lied eröffnete der Gemischte Chor 60 Plus nach freundlichen Grussworten von Präsident Peter Meister die Jahresversammlung. Bereits ein Jahr ist es her, dass der Senioren-Chor 60 sein 50-Jahr-Jubiläum feiern durfte. Dirigentin Liselotte Benz hatte gleich nach dem Vereinsjubiläum die Chorleitung übernommen. Die Vereinsmitglieder blickten auf ein wunderbares Vereinsjahr mit diversen Auftritten, einer Vereinsreise in die Innerschweiz und dem bunten und vielfältigen Seniorennachmittag im Klösterli zurück. Anita Oeler, Klär Egloff, Paul Epper, Ruth Rohr, Werner Herzog und Johann Müller wurden für 10 bis 26 Jahre Vereinstreue geehrt. Das traditionelle Liedergut steht beim Chor weiterhin im Fokus. Das ehrgeizige Vereinsziel für 2020: die Teilnahme am Kantonalgesangsfest Frauenfeld. (red)